

Akute Personalnot bei Flugsicherung Skyguide

Ferien- und Ruhetage werden gestrichen – Die Firma bestreitet Sicherheitsmängel

VON ANDREAS KUNZ

Zürich - Bei der Schweizer Flugsicherung Skyguide haben mehr als 30 von 140 Fluglotsen und Assistenten am Flughafen Zürich gekündigt. Der Unterbestand ist gravierender als im Juli 2002 vor dem Unfall in Überlingen, wo bei einer Kollision zweier Flugzeuge 71 Menschen ums Leben kamen.

Eine von Bundesrat Moritz Leuenberger angeordnete Untersuchung der holländischen Luftfahrtbehörde hatte damals ergeben, dass der Mangel an Lotsen dringend behoben werden müsse.

Ehemalige Mitarbeiter berichten von eklatanten Führungs- und Sicherheitsmängeln. Wie beim Unfall in Überlingen würden Lotsen allein vor dem Radar gelassen. Skyguide bestätigt einen Vorfall, bei dem ein Lehrling ohne Aufsicht Flugzeuge lotste.

Viele Abgänge wegen des schlechten Arbeitsklimas

Aus Personalmangel kann Skyguide seit einem Jahr Reserve posten für kurzfristige Krankheitsfälle nicht besetzen. Mitarbeiter werden gedrängt, sich Überstunden ausbezahlen zu lassen – zum doppelten Lohn. 2007 müssen sie auf sechs Ruhesonntage und teilweise auf Ferien verzichten.

Zusätzlich entsteht Mehraufwand durch Ausfälle der neuen Flugplan-Datenverbindung von Genf nach Zürich. Grund dafür sind veraltete Computersysteme in Zürich. Einen Zusammenhang zwischen fehlendem Personal und Sicherheitsmängeln bestreitet Skyguide. Es komme jedoch zu Verspätungen im Luftverkehr.

Verantwortlich für die vielen Abgänge sind gescheiterte Projekte und ein schlechtes Arbeitsklima. Zwei langjährige Kaderleute, die wiederholt auf Führungs- und Sicherheitsmängel aufmerksam gemacht hatten, wurden direkt von ihrem Arbeitsplatz auf die Strasse gestellt. Eine davon hat Anzeige wegen Nötigung eingereicht. Die Personalchefin in Zürich wurde im Oktober fristlos entlassen. Mitte Dezember hat der Verwaltungsrat CEO Alain Rossier freigestellt.